

Matti Keller verpasst DJM-Norm im Sprint um sechs Hundertstel Sekunden

Ian Kehder gewinnt beim Hallenmeeting in Cottbus eine der wenigen Medaillen



Cottbus. Das Deutsch-Polnische Hallenmeeting in Cottbus war für die jüngeren Leichtathleten des SC Frankfurt nach einem trainingsfreien Jahreswechsel und kurzer Trainingswoche vor allem eine Standortbestimmung. Für Matti Keller (U 20) bildete es dagegen einen wichtigen Leistungstest. Der 17-Jährige will die Norm über 60 Meter für die Deutschen Jugendhallenmeisterschaften knacken. In Cottbus fehlten ihm bei 7,21 Sekunden (2. Platz) nur 6/100. „Matti hat sich so gefreut. Das letzte Mal kam er bei den Regionalmeisterschaften in Kienbaum in diesen Bereich“, weist Trainer Hartmut Schulze auf eine erste Beständigkeit hin. Die Leistung sei umso wertvoller, weil sie über alternatives Training in einer Halle ohne Tartanbahn erzielt worden sei. Mit einer Sekunde Vorsprung (23,95) siegte Matti zudem über 200 m.

Nach längerer Krankheit war Joshua Wegener wieder dabei. Als Alleinstarter über 60 m Hürden legte er eine persönlich gute Zeit hin (9,61 s), wurde mit 7,73 Vierter im Sprint. Timm Langendörfer (U 18) maß sich im Sprint (8,47) und über 200 m (28,22) mit der deutschen und polnischen Konkurrenz. „Timm ist sehr gewachsen. Mit seinen großen Hebeln hat er es nicht einfach. Um so mehr freue ich mich über seine Zeiten. Manchmal braucht man eben Geduld“, so Hartmut Schulze

Bei den jüngeren SC-Leichtathleten konnte sich nur Ian Kehder (M10) in den oft mit starken polnischen Aktiven besetzten Feldern in den Medaillenbereich vorkämpfen. Er benötigte für die 800 m 2:54,41 min und gewann damit nicht nur seinen Lauf, sondern auch insgesamt. Im Sprint und Weitsprung, wo er mit neuen Bestwerten jeweils Sechster wurde, gelangen ihm persönliche Bestleistungen. Eine solche schaffte auch Mattes Hanschke (M11). Der Fünfte über 800 m verbesserte sich um drei Sekunden auf 2:51,40 min – „ohne, dass wir den Lauf speziell trainieren konnte“, hebt Übungsleiterin Susanne Thielemann hervor. Vierter in dieser Disziplin wurde Tim Thielemann (M12/2:48:58). Als Fünfter im Weitsprung zeigte er, dass ihm der Wechsel in dieser Altersklasse auf den Absprung vom Brett – ebenfalls ohne entsprechendes Training – schon gut gelingt. In dieser Disziplin kam der ein Jahr ältere Marco Unger mit 4,20 m fast an seinen Bestwert heran (5.). Bei den Mädchen platzierte sich Eleonora Harth (W11) am besten. Sie beendete den Rundenlauf als Fünfte (3:04,42) und wurde im Weitsprung Achte. Hier verbesserte sie sich deutlich um über 30 Zentimeter auf 3,78 m. Eleonora und Matti kehrten in weiteren Disziplinen mit persönlichen Bestwerten zurück, zwei gelangen auch John Lucas Posorski (50 m/800 m.)

Große Erwartungen an ihre Sportler hatten die Übungsleiter in diesem Altersbereich diesmal nicht gesetzt, da die Trainingsbedingungen in der kurzen Halle und ohne Weitsprunggrube eben doch nicht optimal sind. „Für die AK 12 war es der erste Wettkampf über 60 statt 50 Meter im Sprint. Im Weitsprung lautete die Vorgabe, das Brett zu treffen“; nennt Susi Thielemann einen Schwerpunkt. Und Ricci Bohrisch betont: „Wir Übungsleiter haben uns gefreut, dass sich die Jüngeren einfach mal einem Wettkampf stellen, obwohl sie wissen, dass sie nicht ganz vorn sein werden“. Zumal mit Fabrice Renné und Emma Dietrich zwei Debütanten am Start waren. Dafür hätten es alle gut gemacht.

„Ganz achtsam geschlagen“, so Übungsleiter Pieter Bickenbach, hat sich Quereinsteiger und Ex-Fußballer Pit Lüdemann (U16) bei seinem ersten Wettkampf in der Halle im Sprint und Rundenlauf. „Ihn wollen wir so aufbauen, dass er bei Landesmeisterschaften starten kann.“ Zumal seine Platzierungen so schlecht nicht waren, wenn man die Jahrgänge getrennt betrachtet (In Cottbus werden beide zusammengefasst). Dann wäre Pit beispielsweise mit seiner Zeit von 2:33,44 über 800 m Fünfter statt Neunter geworden.

Bei Pauline Balkow (U16) würde sich der große Trainingsfleiß in einer immer besseren Lauftechnik und Reaktionsschnelligkeit im Sprint zeigen. „Da hat sie sich absolut verbessert. Sie macht große Schritte und ist reaktionsschnell“, beschreibt Pieter Bickenbach, auch wenn die Zeit noch nicht fürs Finale reichte.